

strauhof
Jahresbericht 2016



Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

Inhaltsverzeichnis

Strauhof

Der Strauhof präsentiert Ausstellungen und Veranstaltungen an der Schnittstelle zwischen Literatur und räumlicher Inszenierung mitten in der Zürcher Altstadt. Der Strauhof wird im Auftrag der Stadt Zürich vom gemeinnützigen Verein «Literaturmuseum Zürich» betrieben.

Öffnungszeiten

Mi / Fr: 12–18h | Do: 12–24h | Sa / So: 10–17h

Kontakt

Augustinergasse 9, 8001 Zürich
+41 44 221 93 51 | www.strauhof.ch | info@strauhof.ch

Rémi Jaccard
jaccard@strauhof.ch | +41 78 770 94 94

Gesa Schneider
schneider@strauhof.ch | +41 78 690 06 98

1. Einleitung 2

2. Programm 3

3. Evaluation

Vorher / Nachher Analyse	15
Medienspiegel und Gästebuch	17
Ausstellungen und Wild Cards	18
Jahresrechnung	19
Teilnehmende Beobachtung	20
Expertenbefragung	20
Empfehlungen	23

4. Jahresrechnung 25

Dank 26

1. Einleitung

Der Strauhof kann auf ein erfolgreiches erstes, vollständiges Ausstellungsjahr zurückblicken. 2016 fanden drei Ausstellungen und drei Wild Cards statt, begleitet von einem dichten Rahmenprogramm mit zahlreichen Kooperationen. Da im Rahmen der Pilotphase eine externe Evaluation durchgeführt wurde, ersetzen die dort gewonnen Erkenntnisse – ergänzt um Jahresprogramm und -rechnung – den üblichen Jahresbericht.

Für die Evaluation verantwortlich sind Tina Wodiunig und Nicole Hoffmann im Auftrag der Stadt Zürich; Texte und Grafiken der grau hinterlegten Seiten stammen von ihnen. Das Fazit des Berichts «der alles in allem rundum positiv ausfällt, worüber wir uns natürlich sehr freuen» (Stephanie von Harrach, Literaturverantwortliche der Stadt Zürich) ist für den Strauhof sehr erfreulich.

Grösste Herausforderung für das kommende Jahr stellt die Suche nach zusätzlichen Mitteln dar, um den Strauhof auch über die Pilotphase betreiben zu können.



Vernissage «Friedrich Glauser – Ce n'est pas très beau»

2. Programm

Januar 2016

Wild Card 1: message salon

Ivona Brdjanovic und Esther Eppstein präsentieren im Rahmen der 1. «Wild Card» zwei message salon Veranstaltungen mit aktueller Literatur aus der Schweiz.

Literatur für das, was passiert

Mit ihren Schreibmaschinen und ihren Texten kommen die Schriftstellerinnen und Schriftsteller von Literatur für das, was passiert in den message salon im Strauhof und schreiben auf Wunsch Gedichte, Geschichten, Pamphlete, Haikus, Manifeste, Liebesbriefe, Limericks ... Die dafür entgegengenommenen Spenden gehen an Menschen auf der Flucht.

Texttape again

Wer eine Lesung besucht, sitzt meistens still – hier jedoch gibt es Texte am laufenden Band und Beine in Bewegung. Texttape ist ein literarischer Rundlauf mit frischen Texten und kurzen Begegnungen, die Autorinnen und Autoren lesen aus ihren Büchern, Notizen, Manuskripten, Tagebüchern ... Dazwischen setzt das Zürcher Band-Projekt Circumstances die Pausen mit Sounds und Stimme. Texttape again ist eine Speed Dating Lesung mit Literatur und Musik aus Zürich.





05.02.2016 – 08.05.2016

Friedrich Glauser – Ce n'est pas très beau

«Ce n'est pas très beau» – so beendet Friedrich Glauser (1896–1938), ein Jahr vor seinem frühen Tod, seinen Lebensbericht. Dada und Morphinum, psychiatrische Anstalten und die Fremdenlegion, eigene Inhaftierungen und Kriminalromane: Leben und Werk haben sich bei ihm eng verzahnt. Die Ausstellung zeichnet die Stationen von Glausers Leben nach und horcht auf die Zwischentöne seines Schreibens.

Kuration Christa Baumberger und Rémi Jaccard
Szenografie Simon Husslein
Grafik POL Grafik
Illustration Hannes Binder

Publikation Christa Baumberger und Rémi Jaccard (Hg.):
«Friedrich Glauser – Ce n'est pas très beau»
gestaltet von POL Grafik, Zürich 2016.
1. Auflage: 500, 2. Auflage: 250



Vernissage | 4/2/2016, St. Peter / Strauhof

Kurzprogramm des Glaser Quintetts und Ansprachen von Christoph Wittmer (Vorstand Verein «Literaturmuseum Zürich»), Christa Baumberger (Co-Kuratorin), Gesa Schneider (Co-Leiterin Strauhof) und Rémi Jaccard (Co-Kurator / Co-Leiter Strauhof).

Matto regiert | 6/2/16, Xenix

Das Kino Xenix zeigt in der Film-Reihe zum Thema Psychiatrie die Verfilmung von Glasers Roman «Matto regiert».

Der Fall Glaser | 18/2 und 14/4/16

Lesung aus den 1700 Aktenstücken zu seinem Leben. Die Akten stammen aus dem Stadtarchiv Zürich (Vormundschaftsbehörde) sowie der Klinik Waldau. Während 3 Stunden (20-23 Uhr) wurde der Endlosigkeit der Aktenproduktion Raum gegeben.

Ins Dunkle – Schreib-Walk-Shop | 25/2, 31/3 und 21/4/16

lerjentours – Agentur für Gehkultur – widmete sich dem Thema Dunkelheit und führt die Teilnehmer vom Startpunkt Strauhof hinaus ins «konkrete» Dunkel der Stadt. Dort wurden phänomenologische Beobachtungen zu Aufgabenstellungen durchgeführt, und diese bei Rückkehr in den Strauhof verschriftlicht und präsentiert.

Düsteres Dickicht | 3/3, 17/3 und 19/3/16

Künstlerinnen des Strapazin Comicmagazin gestalteten zwei Veranstaltungen mit Live-Zeichnen und einen Comic-Workshop für Kinder.

Andenken aus Glasers Welt | 5/3 und 2/4/16

Der Fotograf Oliver Zenklusen besuchte den Strauhof mit seiner afghanischen Boxkamera. Die Ausstellungsbesucher konnten den Hintergrund auswählen, vor dem sie posierten und erhielten das sofort belichtete Portrait nach Hause geschickt.

Ce n'est pas très beau – Diskussionsrunde | 7/4/16, Literaturhaus
Mit Sabina Altermatt, Christa Baumberger, Hannes Binder, Bernhard Echte, Martin Killias, Daniel Strassberg. Moderiert von Manfred Papst.

Finissage | 8/5/16



19-22/5/16

Wild Card 2: Nebula – Temporary Desirable Spaces

Die zweite Wild Card bringt Nebel in den Strauhof; die Idee kommt von Maïke Thies und Clemens Winkler (beide Zürcher Hochschule der Künste).

«Nebula» ist ein experimentelles, interaktives Ausstellungsformat, in dem Nebel als raumkonstituierendes Medium in der Literatur, als psychologisches Stimmungsbild und als technisches Modell betrachtet und zugänglich gemacht wird.

Die Besucher durchschreiten die Installation. Dabei aktivieren sie Projektionen, Soundcollagen und mikroklimatische Experimente. Das Flüchtige und Einzigartige des Nebelförmigen regt zu spielerischen Denkbewegungen und Interpretationen an.





10/6 – 4/9/16

Anarchie! Fakten und Fiktionen

«Ein Hirn haben heisst Anarchist sein», schreibt der Zürcher Arzt Fritz Brupbacher im Jahr 1912. Wo steht die Anarchie heute – welche Spuren hat das Streben nach einem herrschaftsfreien Leben in der Literatur und im Alltag hinterlassen? In Zusammenarbeit mit Autoren, Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen, Aktivisten, Schülern, Freidenkerinnen und Querulanten zeigt die Ausstellung im Strauhof Beiträge zu gelebter Anarchie, literarischen Utopien und historischen Fakten.

Beiträge von Annette Amberg, anonym, Plinio Bachmann, bblackboxx, Ricco Bilger, Nora Bossong, Katja Brunner, Mischa Brutschin, Renata Burckhardt, CIRA Lausanne, Ann Cotten, Florian Eitel, Frauengruppe ASZ, Fucking Good Art, Christian Haller, Jürg Halter, Cathérine Hug, Karin Huser, Rémi Jaccard, James Joyce Stiftung, Urs Marti, Roger Monnerat, Antonin Rohdich, Cyril Schäublin, Gesa Schneider, Philip Sippel, Carlo Spiller, Tilo Steireif, Wolfgang Sterneck, Lara Stoll, Valentina Vetturi, Wollsäue und Lindt Goldhasen, Julia Zutavern, Stefan Zweifel

Kuration	Annette Amberg und Philip Sippel
Szenografie	Ortreport
Grafik	Anna Haas

Publikation	Annette Amberg und Philip Sippel (Hg.): «Anarchie! Fakten und Fiktionen» gestaltet von Anna Haas, Zürich 2016. Auflage: 700
-------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Vernissage

Mit einer Rede von Jürg Halter und Protestschnulzen von Niels van der Waerden

9/6

Projekt A – Eine Reise zu anarchistischen Projekten in Europa

Dokumentarfilm von Marcel Seehuber und Moritz Springer (D, 2016)

5/6, 12/6, 19/6, 26/6, Xenix

Unruhe über Mittag

Führung mit Annette Amberg und Philip Sippel

15/6

Anarchist Playlist

Bringe deinen anarchistischen Song mit oder performe ihn live im Strauhof

23/6

In the Corridor of Cyberspace

Die Künstlerin Valentina Vetturi an zwei Abenden einen Gast zum Gespräch in den Strauhof ein. Mit Hannes Grassegger und Alexis Roussel

30/6 und 28/7

Manifesta 11 Parallel Event: How to Waste Time

Mit der Autorin Ann Cotten

14-16/7, Bühne Bürkliplatz



Druck-Workshop für Kinder

Mit dem Gestalter Eric Andersen
16/7

Alternativen leben

Oral-History-Abend mit P.M. alias Hans Widmer und weiteren Gästen
21/7

Comic-Workshop für Kinder

Mit Lika Nüssli und Julia Marti vom Strapazin Comicmagazin
20/8

Who writes his_tory?

Wikipedia Schreibwerkstatt zu Literatur, Kunst und Feminismus. In
Zusammenarbeit mit Wikimedia Schweiz und art.plusfeminism.org
25/8 und 27/8

Lange Nacht der Museen

Anarchisten-Prozesse. Performances
3/9

Finissage

4/9





9-12/9/16

Wild Card 3: Literaturtelefon 0900 900 123

Die dritte Wild Card von Milenko Lazic richtet ein Call Center im Strauhof ein.

Das erste Literaturtelefon in der Geschichte der Schweiz eröffnet eine temporäre Niederlassung im Strauhof. Das Literaturtelefon ist ein Call-Center, das von Schreibenden betrieben wird. Lassen Sie sich angenehm von der feinen Literatur verführen.

Rufen Sie an! 0900 900 123

Unsere Autorinnen und Autoren lesen ihre Texte live am Telefon. Nach Wunsch hören Sie kurze oder lange Geschichten, Gedichte, intime Tagebucheinträge, skurrile Skizzen oder Ihren eigenen Text für bescheidene 0,900 Franken pro Minute.

Kommen Sie vorbei!

Sagen Sie uns Ihre literarische Meinung oder bringen Sie Ihren eigenen Text unseren Expertinnen und Experten zur fachkundigen Prüfung. Besuchen Sie unsere Petuschki-Bar, gönnen Sie Sich eine Erfrischung und probieren Sie Kanaanbalsam.

6/10/16 – 8/1/17

Gomringer & Gomringer – Gedichte leben

Fast zwei Generationen trennen Vater (*1925) und Tochter (*1980), doch beide verbindet ihre Faszination für Sprache und Worte sowie die Lust, mit der Lyrik neue Horizonte zu erschliessen.

Eugen Gomringers Konkrete Poesie ist ein entscheidender Impuls für die deutsche Nachkriegsliteratur. Nora Gomringer hat nach der Jahrtausendwende die Entstehung der deutschen Poetry Slam Szene mit geprägt und sich inzwischen als experimentierfreudige Lyrikerin etabliert. Der Strauhof zeigt beider Gedichte als Bild, Ton, Text oder Video.

Kuration Rémi Jaccard und Gesa Schneider

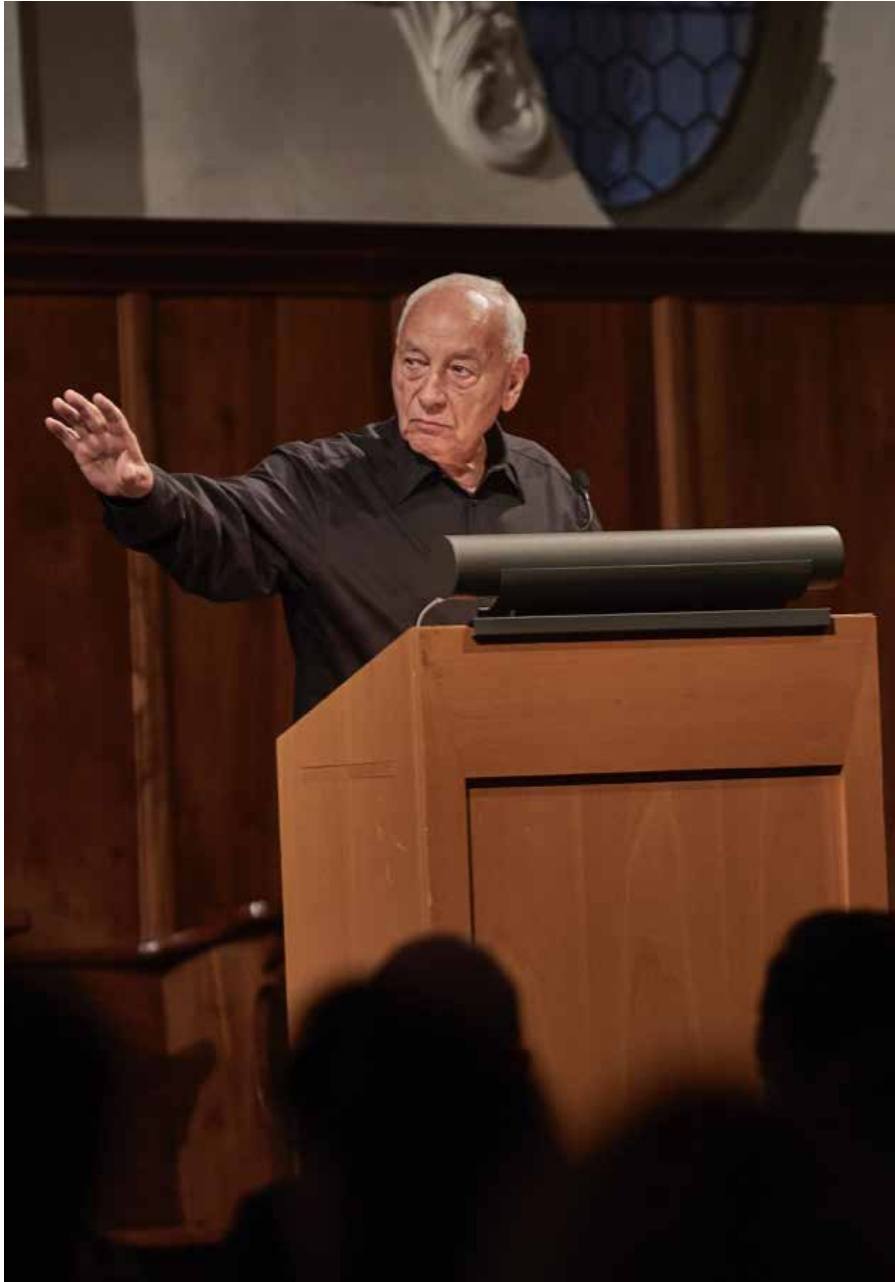
Szenografie Pascal Häusermann und Vincent Teuscher

Grafik Jacques Borel

Fotografie Françoise Caraco

Publikation Rémi Jaccard und Gesa Schneider (Hg.):
«Gomringer & Gomringer – Gedichte leben»
gestaltet von Jacques Borel, Zürich 2016.
Auflage: 700





Vernissage

Ansprache von Peter Haerle und Auftritt von Eugen Gomringer
5/10, St. Peter / Strauhof

Spoken Word & Comic für Kinder

Mit Andrea Gerster, Julia Marti & Lika Nüssli.
Performance und Workshop
29/10

Salonpalaver

Die SpokenWordReihe ist zu Gast im Strauhof. Mit Jens Nielsen, Dmitrij Gawrisch und Claudia Vamvas und Nehad ElSayed. Moderation: Corina Freudiger
29/10

Ins Licht gerückt

Ein SchreibWalkShop von Ierjentours. Agentur für Gehkultur
03/11, 17/11, 01/12

G & G Slam!

Poetry Show: Simon Chen, Valerio Moser und Marguerite Meyer tragen Gedichte von G & G vor und reagieren mit eigenen Texten
24/11



Werbung konkret

Oral History-Abend mit Eugen Gomringer, Ernst Hiestand und Ursula Hiestand. Moderation: Martin Heller
08/12, Literaturhaus

Finissage

Auftritt von und Gespräch mit Nora Gomringer
7/1/17

3. Evaluation

3.2 Vorher/Nachher-Analyse

Die Vorher/Nachher-Analyse basiert auf den Zahlen der letzten drei Betriebsjahre des alten Strauhof und jenen des neuen Strauhof seit der Eröffnung im Juli 2015 bis Mitte Januar 2017. Die Daten von 2015 beziehen sich auf nur eine Ausstellung (Mars).

3.2.1 Kennzahlen neuer Strauhof (Ist-Zustand)

Im neuen Strauhof fanden seit der Neueröffnung im Juli 2015 bis Januar 2017 (Evaluationsperiode) insgesamt vier Ausstellungen statt (zwei thematische, zwei personenbezogene). Die folgende Tabelle listet die wichtigsten Kennzahlen nach Ausstellungen auf:

Kennzahlen neuer Strauhof aufgelistet nach Ausstellungen

Dauer	Ausstellung	Besucher ohne Eintritt ¹¹	Besucher mit Eintritt	Total Besucher	Führungen (private)	Schulklassen
95 Tage	Mars - Literatur im All	727	1103	1830	8	3
95 Tage	Friedrich Glauser – Ce n'est pas très beau	725	4191	4916	6 (13)	24
86 Tage	Anarchie! Fakten & Fiktion	423	1438	1861	4 (4)	4
93 Tage	Gomringer&Gomringer	543	1775	2318	8 (7)	30
369 Tage	4 Ausstellungen	2'418	8'507	10'925	26 (24)	61

Die Tabelle zeigt, dass der angestrebte Richtwert von 2'500 bezahlten Eintritten pro Ausstellung nur bei der Glauser Ausstellung erreicht werden konnte.

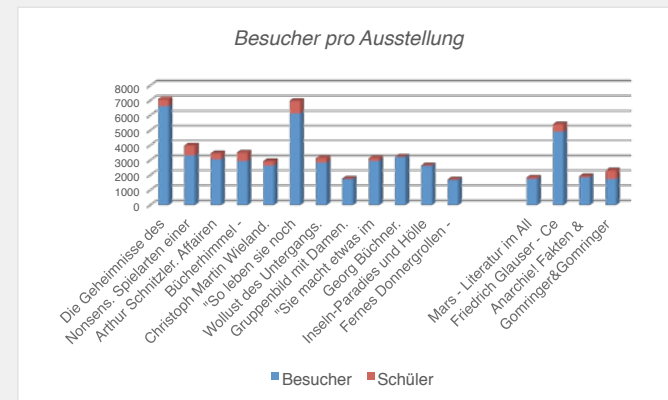
Pro Ausstellung fanden vier bis acht öffentliche Führungen statt. Anfangs wurden öffentliche Führungen nur an Sonntagen angeboten, seit Ende 2016 auch an Mittwochnachmittagen. Der neue Strauhof bietet auch private Führungen an. Dieses Angebot wurde bei der Glauser-Ausstellung mit 13 privaten Führungen am meisten genutzt, aber auch bei der Anarchie-Ausstellung mit vier und der Ausstellung Gomringer&Gomringer¹² mit sieben Führungen war das Interesse rege.

Aktuell ist der neue Strauhof jeweils von Mittwoch bis Sonntag geöffnet, also einen Tag weniger als der alte Strauhof, jedoch mit Unterstützung von Engagement Migros am Donnerstagabend jeweils bis Mitternacht. Die Zahl der von der Partnerorganisation «Kasper&Spillmann Kunstvermittlung» angebotenen **Workshops** für Schulklassen unterliegt starken Schwankungen, je nach Ausstellungsthema und Ausstellungszeit (Schulferien).

3.2.2 Vergleich Kennzahlen alter/neuer Strauhof

Im neuen Strauhof finden pro Jahr nur noch **drei statt vier Ausstellungen** statt, dafür dauern sie etwa zwei Wochen länger.

Der Vergleich der **Besucherzahlen** seit 2012 bis Anfang 2017 zeigt generell einen Rücklauf, der allerdings nach dem Start des neuen Strauhof etwas aufgefangen werden konnte, wie folgendes Säulendiagramm zeigt:



Die Besucherzahlen waren schon früher je nach Ausstellung starken Schwankungen ausgesetzt und das wird wohl auch in Zukunft so bleiben.

Das Säulendiagramm zeigt, dass der Anteil der SchülerInnen an der Gesamtbesucherzahl im alten Strauhof am Schluss fast bei null lag. Dieser Rückgang konnte mit dem Neustart gestoppt werden, nimmt doch der Anteil der SchülerInnen, die eine Ausstellung besuchen, tendenziell wieder zu, auch wenn deutliche Schwankungen zu beobachten sind: der Anteil der SchülerInnen lag bei den Ausstellungen Mars und Anarchie bei rund drei Prozent, bei der Glauser-Ausstellung bei zehn Prozent und bei der G&G-Ausstellung bei 30 Prozent. Es ist zu vermuten, dass diese Zahlen weiter schwanken werden, weil nicht alle Ausstellungen gleichermassen für Schulklassen geeignet sind.

Abgesehen vom Eröffnungsjahr finden im neuen Strauhof durchschnittlich ebenso viele private und öffentliche Führungen statt wie im alten Strauhof. Im Vergleich haben die Workshops mit Schulklassen leicht abgenommen. Der neue Strauhof bietet allerdings ausschliesslich dialogische Workshops an, die zur eigenständigen Beschäftigung mit den Ausstellungsinhalten anregen.¹³ Die Workshops dauern 90 Minuten und kosten pro Schulklasse CHF 150 (jene im alten Strauhof waren für Schulklassen gratis). Angesprochen werden Schulklassen der Sekundarstufe 1 und 2. Welche Schulstufen der alte Strauhof ansprach, ist aus den zur Verfügung stehendem Dokumenten nicht ersichtlich.

3.2.3 Ist-Zustand Rahmenprogramm Flex und Partner

Parallel zu den Ausstellungen findet im neuen Strauhof ein Rahmenprogramm statt, das unter der Bezeichnung «Flex» während der dreijährigen Pilotphase von Engagement Migros finanziell unterstützt wird. Mit Flex geht der Strauhof gemäss Homepage der Frage nach, «wie ein Museum anders funktionieren und damit neue Besuchergruppen erreichen könnte.»¹⁴ Weiter sollen konventionelle Ausstellungsmuster hinterfragt, Interventionen und Experimente entwickelt (z.B. verlängerte Öffnungszeiten) und Besuchergruppen angesprochen werden, «die nicht zu den regelmässigen Besuchern von Literaturausstellungen gehören.»¹⁵ Alle im Rahmen von Flex stattgefundenen Projekte sind auf der Homepage des Strauhof gut dokumentiert.¹⁶

Im Folgenden werden jene Flex-Veranstaltungen, die im Strauhof selber stattfinden, als «interne» bezeichnet und jene, die ausserhalb des Strauhof stattfinden, als «externe».

Pro Ausstellung finden **7 bis 15 interne** und **1 bis 8 externe** Veranstaltungen statt. Zu den eher konventionellen Formen wie Lesungen, Vorträge, Diskussionen und Buchpräsentationen kommen experimentelle Formen wie Audio-Guide-Hörspiel (Mars), Performances (Glauser, Anarchie, G&G), Comic-Workshops (Glauser, Anarchie, G&G) und Schreib-Walk-Shops (schreibend durch die Stadt wandern, Ausstellung Glauser und G&G) hinzu.

Pro Ausstellung werden in der Regel fünf (Ausnahme Anarchie: zehn) verschiedene Veranstaltungen angeboten. Ein Teil der Veranstaltungen wird wiederholt angeboten, was die starken Schwankungen der Zahlen erklärt: Mars insgesamt 23 Veranstaltungen, Glauser 12, Anarchie 17, G&G 8.

Das Strauhof-Team wertet alle Flex-Veranstaltungen intern aus, um Stärken und Schwächen frühzeitig zu erkennen und entsprechend darauf reagieren zu können. Wichtige Kriterien der Leitung für das Gelingen einer Veranstaltung sind, nebst den Besucherzahlen, die Sichtbarkeit in und ausserhalb der Stadt, das Ansprechen neuer Besuchersegmente und eine effiziente Organisation. Die Datei ist ein gelungenes, weil klares und übersichtliches Beispiel für das Monitoring einer lernenden Organisation.

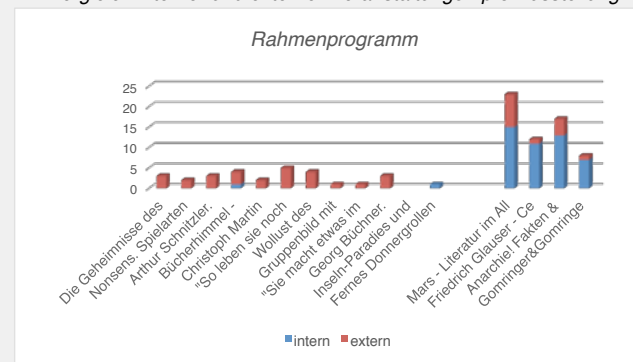
Nebst Engagement Migros als wichtigstem Finanzpartner arbeitet der neue Strauhof mit den unterschiedlichsten Partnern zusammen: KünstlerInnen, SchriftstellerInnen, Hochschulen, alternative Kinos, Comicmagazin, Verlage usw. Es werden Synergien genutzt, um gezielt über die Wahl der Partner ein junges und urbanes Publikum anzusprechen, das noch nie im

Strauhof war oder nicht zum klassischen, eher älteren Literaturpublikum gehört. Dazu ist zu sagen, dass der neue Strauhof von Anfang an gezwungen war, sich ein neues Publikum aufzubauen, konnte der Verein Literaturmuseum doch nicht auf die Adresskartei des alten Strauhof zurückgreifen.¹⁷

3.2.4 Vergleich Rahmenprogramm Flex und Partner

Im **Vergleich** zum alten Strauhof hat der neue Strauhof das Rahmenprogramm deutlich ausgeweitet und viel mehr Veranstaltungen im Museum selber abgehalten. Der alte Strauhof ging tendenziell für «Literarisches» ins Literaturhaus und führte «Akademisches» in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule durch (in der Regel ein bis zwei Vorträge pro Ausstellung). Zudem gab es Filmvorführungen im Filmpodium, Lesungen, Stadtführungen oder Theaterveranstaltungen.¹⁸ Der alte Strauhof arbeitete weniger mit Institutionen zusammen als der neue, dafür mehr mit Einzelpersonen, die ihr Expertenwissen einbrachten.

Vergleich interner und externer Veranstaltungen pro Ausstellung



3.3 Wild Cards

Zwischen den Ausstellungen vergibt der Strauhof jeweils eine Wild Card, die gemäss Homepage «den regulären Betrieb aufbricht». Das Format verspricht «einen agilen und experimentellen Zugang zur Literatur und ihren Berührungspunkten mit anderen Medien und Künsten» und wird (wieder gemäss Homepage) an «innovative Geister» und «interessante Zeitgenossen» vergeben.¹⁹

Seit der Neueröffnung des Strauhof im Juli 2015 wurden insgesamt fünf Wild Cards vergeben. Die folgende Tabelle listet die Wild Cards nach Besucherzahlen, durchführender Organisation und Konzeptidee auf:

Datum	Name	Besucher	Partner	Idee
29.7.15	Wild Card 0: Nichts	50	No Show Museum: international tätiges Museum	Innovative Auseinandersetzung mit neuer Art von Ausstellung (man zeigt, wo Nichts ist)
9.1.16 und 15.1.16	Wild Card 1: Message Salon	200 und 50	Ivona Brdjanovic Ester Eppstein und ca. 15 SchriftstellerInnen	Open House mit Live-Schreiben und auf Wunsch Lesungen (Kunst, die das prozesshafte sucht und betont)
19.5.16 bis 22.5.16	Wild Card 2: Nebula Temporary Desirable Spaces	100	M. Thies und C. Winkler, wissenschaftliche Mitarbeit ZHdK	Experimentelle, interaktive Installation als raumkonstituierendes Medium in der Literatur
9.9.16 bis 12.9.16	Wild Card 3: Literaturtelefon 0900 900 123	50 vor Ort und 50 Anrufe	14 AutorInnen und die Gruppe Konverter (ein autonomes Laienkünstlerkollektiv)	AutorInnen lesen ihre eigenen Texte live am Telefon und begutachten Texte der Besuchenden vor Ort
13.1.17 bis 15.1.17	Wild Card 4: Mischgewebe	150	Sieben Studierende des ZHdK-Studiengangs <i>Spatial Design</i>	Licht-, Raum, Videoinszenierungen verknüpfen die Räume mit literarischen Texten

Die **Besucherkzahlen** variieren zwischen 100 und 250 je nach Art des Events: der «Message Salon» von Esther Eppstein und Ivona Brdjanovic fand den grössten Zulauf, was wohl mit dem Bekanntheitsgrad und dem grossem Netzwerk des Off-Space in der jungen Kunstszene zusammenhängt. Das Literaturtelefon besuchten 50 Personen im Strauhof und gemäss Schätzung des Teams riefen weitere 50 Personen an.

Die **Partner** stammen aus der freien Szene (vertreten sind die Bereiche Kunst, Museum und Literatur) wie auch von der Zürcher Hochschule der Künste (Studierende und Dozierende).

Konzeptionell decken die Wild Cards ein breites Spektrum ab: Das «No Show Museum» setzt sich innovativ mit neuen Arten von Ausstellungen auseinander und zeigt, wo «Nichts» ist. Im Rahmen des «Message Salon» regen Esther Eppstein und Ivona Brdjanovic zum Schreiben an und bieten jungen AutorInnen Raum, um ihre Texten vorzutragen. «Nebula» nutzte Nebel als raumkonstituierendes Element und als psychologisches Literatur-Stimmungsbild. Am Literaturtelefon lasen AutorInnen ihre Texte live am Telefon. Das eher geringe Interesse an diesem «Literatur Call Centre» lässt vermuten, dass das Publikum an einer Lesung das unmittelbare und kollektive Erleben sucht sowie den direkten Kontakt zwischen AutorInnen und Publikum, was telefonisch nicht vermittelt werden kann.

Auch die Wild Card Veranstaltungen wertet das Strauhof-Team intern aus. Zur Wild Card 1 Message Salon etwa notierten sie, dass «sich die Räumlichkeiten des Strauhofs gut für Interventionen wie Text Tape eignen und sich mit einfachen Mitteln zu einer Theater-Landschaft umbauen lassen. Das und die Aufmerksamkeit eines spezifischen Publikums (Perla, Grubenstrasse; selbstorganisiert) ist als Hinweis auf einen möglichen Off-Space-Charakter des Strauhof zu bewerten.» Zur Wild Card 2 Nebula vermerken sie, dass sie «sorgfältig organisiert» ist und generell, dass die «Plattform Wild Card sich besonders gut eignet, um neue Publikumskreise, in diesem Falle junge Studierende, anzusprechen, die noch nie im Strauhof waren.»²⁰

Die Wild Card 5 hat das Strauhof-Team im Januar 2017 auf ihrer Homepage öffentlich ausgeschrieben. Wild Card 5 findet am 21. Mai im Rahmen des internationalen Museumstags statt, der das Motto trägt «Mut zur Verantwortung». Auf der Ausschreibung ist zu lesen:

Wir suchen ein Format, das sich mit Literatur, deren Inszenierung im Raum und der Frage nach gesellschaftlicher Relevanz befasst. Ein Bezug zum Thema «Mut zur Verantwortung» muss für uns erkennbar sein. Schickt uns euren Vorschlag auf einer Seite!²¹

Die Deadline für die Konzepteingaben mit Angabe der Beteiligten war der 26.2.2017.

3.4 Medienspiegel und Gästebuch

3.4.1 Medienspiegel

Die Medienberichte wurden vom Strauhof-Team zusammengestellt und für die Evaluation zur Verfügung gestellt. Sie wurden quantitativ und inhaltlich analysiert, um in Erfahrung zu bringen, wie der neue Strauhof in Medien und Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Insgesamt wurden die folgenden 21 Medienberichte ausgewertet (aufgelistet nach Ausstellungen):

- Mars: NZZ, Tages-Anzeiger, Züri-Tipp, Landbote, Kulturtipp (fünf Medien)
- Glauser: NZZ, Tages-Anzeiger, Züri-Tipp, Neue Aargauer Zeitung, Landbote (sechs Medien) – im Fokus der Medienberichte steht v.a. Glauzers Leben
- Anarchie!: Tages-Anzeiger, Landbote, WOZ, NZZ, Tagblatt der Stadt Zürich (fünf Medien)
- Gomringer&Gomringer: Tages-Anzeiger, NZZ, Der Landbote, Literatur & Kunst, Facebook (fünf Medien)

Die folgende Tabelle zeigt die inhaltliche Analyse der Medienberichte entsprechend fünf Kriterien gemäss Leistungsvereinbarung. Sie geben Auskunft über die Wahrnehmung der entsprechenden Kriterien in Medien und Öffentlichkeit (Ebene Impact), wobei die Medienberichte nicht bei allen Ausstellungen zu jedem Kriterium Auskunft geben:

Kriterien gemäss Leistungsvereinbarung	Mars	Glauser	Anarchie	G & G
Auseinandersetzung mit dem Thema Literatur in all seinen Facetten und auf zeitgemässe, innovative und attraktive Art und Weise	Sehr gelungen	Sehr gelungen	Eher nicht gelungen bis sehr gelungen	Sehr gelungen
Gebrauch neuer Medien und neuer Formen der Präsentation	Trifft sehr zu	Trifft sehr zu	Trifft zu	Trifft sehr zu
Ausstellung als intellektuelles und sinnliches Erlebnis	Trifft sehr zu	Trifft sehr zu	Zu leselastig, Sinnlichkeit kommt zu kurz	Trifft zu
Ausstellung hat Gegenwartsbezug	Trifft zu	Trifft eher nicht zu	Trifft sehr zu	Trifft sehr zu

Die Medien beurteilen die **Wiedereröffnung** des Strauhof generell sehr positiv: Die NZZ und der Landbote schreiben, dass Zürich ohne den Strauhof etwas Wichtiges fehlen würde

(beide am 25.09.2015). An anderen Stellen wird bedauert, dass der Strauhof weniger finanzielle Mittel hat als früher (Tages-Anzeiger 25.09.2015).

Die ersten zwei Ausstellungen (**Mars und Glauser**) werden dem Anspruch nach Neuanfang, so wie in der Leistungsvereinbarung definiert, gerecht. Die Journalisten sprechen von frischen Ideen (NZZ 25.09.2015), Facettenreichtum (Landbote 25.09.2015). Weiter finden sich folgende Adjektive in den Artikeln: klug, wunderbar, bildträchtig und faszinierend.

Die fünf ausführlichen Medienberichte über die **Glauser-Ausstellung** nehmen die Ausstellung zum Anlass, den Schriftsteller zu portraituren. Th. Ribi schreibt in der NZZ (5.2.2016), dass die Schau den verschlungenen Lebensweg von Glauser eindringlich nachzeichnet und Ch. Schneider (Tagi 5.2.2016) meint zur Ausstellung, «man geht in ihr – buchstäblich – durch glauersche Dunkelwelten», und weiter «aus Worten wird (...) Seelenszenografie.» Die Journalisten sind sich einig, dass diese stimmige Ausstellung (Landbote 13.1.2016) auf jeden Fall sehenswert ist.

Bei der **Ausstellung Anarchie** gehen die Meinungen auseinander: die Rede ist von experimenteller Ausstellung mit gelungener medialer Auflockerung (WOZ 16.6.2016) bis schlicht langweilig (Tagblatt der Stadt Zürich 3.8.2016).

Die **G&G Ausstellung** hat mit 16 Medienberichten die grösste Medienpräsenz erreicht. Elf Berichte kündigten die Ausstellung an und porträtierten die Künstler. Fünf Berichte gingen explizit auf die Ausstellungsgestaltung ein, zum Beispiel schrieb Ingrid Isemann in Literatur & Kunst (28.11.2016), dass es Spass mache, durch die Ausstellung zu gehen. Der Landbote (8.10.2016) kommentierte, dass es erstaunlich sei, wie mit verhältnismässig wenig Mitteln viel erreicht werden könne und GS und RJ gute Ideen hätten, wenn es darum gehe, Literatur erfahrbar zu machen.

3.4.2 Gästebuch

Die quantitative und inhaltliche Auswertung des Gästebuchs ergibt folgendes Bild der Ausstellungen aus Sicht des Publikums:

Mars-Ausstellung (46 Einträge). Die Ausstellung gefiel gut – es werden Adjektive wie inspirierend und sensationell verwendet, die Darstellung des Themas erstaunt und begeistert, die Szenografie überzeugt («irrsinnig gut gemacht»).

Glauser-Ausstellung (ca. 110 Einträge): Die Glauser-Ausstellung hat das Publikum durchwegs überzeugt: fantastische Detailarbeit, eindrucklich, genial konzipiert, aufwühlend, spricht alle Sinne an, berührend usw. Auch die Jugendlichen, die die Ausstellung mit der Schule besuchten, äusserten sich durchwegs positiv. Fazit: Es ist gelungen, die Besucher emotional, visuell und über das Erleben anzusprechen.

Anarchie-Ausstellung (ca. 25 Einträge): Viele Kommentare beziehen sich auf das Thema Anarchie und weniger auf die Ausstellung. Ein Kinderkommentar (an der Schrift erkennbar) lautet: langweilig. Andere Besucher hingegen fanden die Ausstellung grossartig, vielseitig, interessant, aber auch zu intellektuell und zu viele Worte. Alles in allem keine ausgeprägte Begeisterung (siehe auch Medienspiegel).

Gomringer&Gomringer (ca. 65 Einträge): Die Ausstellung gefiel den Besuchenden sehr gut, viele fanden sie grossartig, spannend aufregend, nicht überhäuft und doch gehaltvoll. Auch auf emotionaler Ebene sprach die G&G Ausstellung viele Gäste an, wie folgende Kommentare zeigen: «So macht Poesie Freude» und «ein literarischer Orgasmus». Auch viele Schulklassen schrieben ins Gästebuch, lobten den interessanten Workshop und machten eigene Poesie-Versuche. Fazit: Eine ausgesprochen interessante und spannende Ausstellung, die alle Sinne ansprach und einem breiten Publikum gefiel.

3.5 Fazit Ausstellungen, Rahmenprogramm und Wild Card

Der neue Strauhof erfüllt die in der Leistungsvereinbarung aufgeführten Ziele insofern, als drei **Ausstellungen** pro Jahr stattfinden, wobei sich thematische Ausstellungen und solche zu AutorInnen abwechseln. Das Museum ist an fünf Tagen der Woche geöffnet, am Donnerstagabend bis 24 Uhr. Die Ausstellungen wurden 2016 durchschnittlich von 3'032 Gästen besucht, wovon 81 Prozent (2'468 Personen) Eintritt bezahlten. Der Strauhof verzeichnet 2016 dank der Glauser-Ausstellung gute Zahlen und verfehlt den angestrebten Richtwert von 2'500 bezahlten Eintritten pro Ausstellung nur knapp.

Es kommen wieder vermehrt **Schulklassen** in den Strauhof, obwohl die Besuche nicht mehr kostenlos angeboten werden können. Die Schulklassen erhalten 90-minütige Workshops, die zur eigenständigen Auseinandersetzung mit den Themen anregen und damit dem partizipativen Anspruch gerecht werden. Die Kommentare im Gästebuch zeigen, dass sich die SchülerInnen von den Workshops angesprochen fühlen. Dank der Kooperation mit der Partnerorganisation «Kasper & Spillmann Kunstvermittlung» gelingt es dem neuen Strauhof wieder vermehrt, auch Schulklassen anzusprechen und in den Strauhof zu bringen (die Ausstellung G&G wurde von 30 Klassen besucht).

Das in der Leistungsvereinbarung festgehaltene Ziel, eine **überschaubare Anzahl an Events und Vermittlungstätigkeit** anzubieten, ist erfüllt. Dank der Finanzierung durch Engagement Migros kann der neue Strauhof einmal pro Woche seine Öffnungszeiten bis Mitternacht erweitern und mit Flex ein breites **Rahmenprogramm** anbieten, das aufgrund geschickt genutzter Synergien mit Partnern aus der Literatur- und Kunstszene auf vielfältiges Interesse stösst (vgl. Teilnehmende Beobachtung). Das experimentelle Format **Wild Card** wendet sich an ein jüngeres, urbanes Publikum und lädt Exponenten aus den Bereichen Literatur, Kunst, Kultur und Wissenschaft ein, sich zwischen den Ausstellungen aktiv mit gesellschaftlich relevanten Beiträgen im Strauhof einzubringen (vgl. Ausschreibung Wild Card 5).

Insgesamt zeugen die Veranstaltungen vom innovativen und experimentierfreudigen Geist der neuen Strauhof-Leitung und bereichern den Ausstellungsbetrieb. Der Neuanfang wird kreativ genutzt und es gelingt, ein breiteres Publikum anzusprechen.

Der Strauhof ist in den Medien sehr präsent. Die Ausstellungsthemen sind aktuell und haben Gegenwartsbezug. Laut Presse nutzt der Strauhof neue Medien und neue Formen der Präsentation, die nicht nur den Intellekt, sondern auch die Gefühle ansprechen.

Auch die Einträge im Gästebuch bestätigen die emotionale Wirkung der Ausstellungen. Insofern erfüllt der neue Strauhof den Auftrag, wonach der Ausstellungsbesuch ein intellektuelles und sinnliches Erlebnis sein soll.²²

3.6 Organigramm

Das Organigramm zeigt eine klare Trennung zwischen der strategischen Leitung, die der Vereinsvorstand ehrenamtlich wahrnimmt, und der operativen Ebene.

Der Betrieb verfügt insgesamt über 240 Stellenprozent, davon werden 190 Stellenprozent über die städtischen Subventionen finanziert: Co-Leitung 70 Prozent (GS 20 Prozent, RJ 50 Prozent), Administration 10 Prozent, Leitung Empfang 50 Prozent und Praktikum 50 Prozent). Die 50 Prozent des Verantwortlichen für die Veranstaltungen werden für die Dauer

des Pilotbetriebs von Engagement Migros finanziert. Die vier Personen des Aufsichtsdienstes arbeiten monatlich je zwischen 10 und 20 Stunden im Stundenlohn.

3.7 Rechnung 2015 und provisorische Rechnung 2016

Die Budget/Rechnungs-Vergleiche der Jahre 2015 und 2016 zeigen, dass es keine nennenswerten Abweichungen gab, insgesamt also gut und realistisch budgetiert wurde.²³

3.7.1 Ertrag

2015 machte der Beitrag der Stadt 73 Prozent des Ertrags aus, 2016 waren es noch 53 Prozent, was insbesondere mit der Erhöhung folgender Erträge zusammenhängt: Engagement Migros (Erhöhung um drei Prozent), Einnahmen aus Eintrittten (Erhöhung um vier Prozent) und Einnahmen aus Fundraising (von null auf 10 Prozent). Die übrigen Einnahmen (Führungen, Verkauf Kataloge und Diverses) machten 2015 lediglich zwei Prozent des Ertrags aus, 2016 sind es sieben Prozent. Der Beitrag des Kantons ist mit sechs respektive sieben Prozent des Ertrags nahezu stabil geblieben – der Kanton zahlt an jede Ausstellung CHF 20'000.

Insgesamt weist der Strauhof eine ausgeglichene Rechnung auf. Der Eigenfinanzierungsgrad konnte in den ersten eineinhalb Jahren des Pilotbetriebs um 20 Prozent (von 27 Prozent 2015 auf 47 Prozent 2016) erhöht werden.

Fällt nach der Pilotphase der Beitrag von Engagement Migros weg, so wird der Strauhof nur noch mit 78 Prozent des heutigen Budgets arbeiten können, sofern kein Ersatz gefunden wird. Die städtischen Subventionen würden dann wieder 68 Prozent des Gesamtertrags ausmachen, der Eigenfinanzierungsgrad von mindestens 20 Prozent gemäss Leistungsvereinbarung wäre jedoch auch dann noch erfüllt.

3.7.2 Aufwand

Der Produktionsaufwand, der grösste Posten der Aufwandseite, wurde von 41 Prozent 2015 auf 56 Prozent 2016 erhöht – 2015 wurde nur eine Ausstellung realisiert, 2016 hingegen drei. Dafür konnte der Personalaufwand von 37 Prozent 2015 auf 34 Prozent 2016 gesenkt werden und der übrige Aufwand von 21 Prozent auf 10 Prozent. Beim übrigen Aufwand kam es insbesondere bei der Kommunikation/Werbung zu Einsparungen – dieser Posten wurde von 13 Prozent 2015 auf fünf Prozent 2016 gesenkt.

3.7.3 Fazit Rechnung

Der Vergleich der Rechnungen 2015 und 2016 zeigt, dass der Strauhof insgesamt sehr gut budgetiert und gearbeitet hat. Budgetabweichungen sind nachvollziehbar (drei Ausstellungen 2016 anstatt eine 2015) und der Eigenfinanzierungsgrad konnte um einen Fünftel erhöht werden. Die provisorische Rechnung 2016 schliesst mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 47 Prozent ab, womit die in der Leistungsvereinbarung geforderten 20 Prozent um mehr als das Doppelte übertroffen werden.

Mit einem Personalaufwand von lediglich einem Drittel des Totalaufwands arbeitet der Strauhof sehr effizient. Dass der Personalaufwand 2016 sogar noch gesenkt werden konnte (und dies bei drei Ausstellungen und damit zusammenhängendem Rahmenprogramm!), ist nur mit dem grossen Einsatz zu erklären, den alle Beteiligten im Pilotbetrieb leisten. Es ist wenig wahrscheinlich, dass eine solche Effizienz längerfristig aufrechterhalten werden kann,

bindet doch ein kontinuierlicher Betrieb zusätzliche Ressourcen, wenn er sich etablieren will (z.B. in den Bereichen Personalführung, Weiterbildung, Netzwerken, PR- und Öffentlichkeitsarbeit).

Fällt der Beitrag von Engagement Migros weg, so müsste der Strauhof drastische Einsparungen beim ohnehin schon knapp bemessenen Budget vornehmen. Der Produktionsaufwand von rund CHF 150'000 pro Ausstellung plus Rahmenprogramm kann ohne spürbare Qualitätseinbussen nicht gesenkt werden: Versucht der Strauhof, am Rahmenprogramm festzuhalten, so geht das nicht ohne Abstriche im Ausstellungsbereich.²⁴ Konzentriert sich das Team auf die Ausstellungstätigkeit (was gemäss Leistungsvereinbarung die Kernaufgabe des Strauhof ist), so kann der Auftrag, ein «breites Zielpublikum» zu erreichen und «dafür zu sorgen, dass die Literatur in Zürich an Gewicht und Attraktivität gewinnt»²⁵ nicht mehr angemessen erfüllt werden (vgl. Teilnehmende Beobachtung).

Es ist wenig wahrscheinlich, dass der Strauhof in Zukunft zuverlässig jedes Jahr Fundraising-Beiträge in vergleichbarer Höhe der Zuwendung von Engagement Migros akquirieren kann, werden doch bei den Stiftungen die Gelder aufgrund der anhaltend tiefen Zinsen von Jahr zu Jahr weniger. Ausserdem hat das Personal des Strauhof keine freien Kapazitäten, um seine Anstrengungen im Bereich Fundraising zu erhöhen.²⁶

Das Personal ist insgesamt zu knapp budgetiert, und ist wohl kaum in der Lage, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen oder auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Umso wichtiger ist es, den Betrieb auch für schwierige Zeiten zu rüsten, sollte der Eigenfinanzierungsgrad einmal sinken und Reserven benötigt werden. Längerfristig ist der Strauhof nur überlebensfähig, wenn die Subventionen (seitens der Stadt, des Kantons und/oder des Bundes) erhöht werden.

4 Teilnehmende Beobachtung

4.1 Vorgehen

Mit Hilfe der ethnografischen Methode der Teilnehmenden Beobachtung wurden gezielt Daten zur Besucherstruktur und zur Wirkung der Veranstaltung resp. Ausstellung auf die Besuchenden erhoben. Die Methode kam im Rahmen der Ausstellung G&G insgesamt fünfmal zum Einsatz:²⁷

- Vernissage der Ausstellung G&G – Gedichte leben (6.10.2016, 18:30 bis 22 Uhr)
- Salonpalaver in der Ausstellung G&G (Spoken-Word-Reihe, 29.10.2016, 19 bis 22 Uhr)
- G&G Slam (Spoken-Word-Reihe, 24.11.16, 20:30 bis 22 Uhr)
- Ausstellungsbesuch G&G (Donnerstagabend 5.1.17, 18 bis 19:30 Uhr)
- Finissage Ausstellung G&G mit Nora Gomringer (7.1.17, 18:30 bis 19:15 Uhr)

4.7 Fazit Teilnehmende Beobachtungen

Bei allen Veranstaltungen sind ein bis zwei Personen des Strauhof-Teams präsent, auch wenn es Anlässe von Partnerorganisationen sind. Die Präsenz des Teams gilt in erster Linie dem Wohlbefinden der Besuchenden: sie sind für ausreichende Sitzplätze und Getränke besorgt, räumen auf und begrüßen/verabschieden persönlich Stammgäste des Museums. Auch den Evaluatorinnen gegenüber ist das Team ausgesprochen hilfsbereit und kooperativ. Wenn das Leitungsteam zusammen auftritt, vermittelt es den Eindruck einer gut funktionierenden Co-Leitung, die mit gegenseitigem Respekt und grossem Engagement zusammenarbeitet.

Im Strauhof herrscht generell eine ungezwungene Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt, vor allem jüngere Besuchende diskutieren in den Pausen oder unterhalten sich nach den Veranstaltungen noch lange. Der Hauptanteil der Besuchenden ist im mittleren Alter (35 bis 55 Jahre), wobei vor allem das Rahmenprogramm auch viele junge Kulturinteressierte anzieht. Die Veranstaltungen haben sich zu einem attraktiven Treffpunkt für ein kulturinteressiertes Publikum entwickelt, wobei das Altersspektrum sehr breit ist.

Auch wenn die Veranstaltungen nicht immer direkt mit dem Ausstellungsthema zu tun haben, so gelingt es den Moderatoren doch, eine Brücke zur Ausstellung herzustellen und auch auf künftige Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Das Publikum, das nur zum Teil identisch ist mit dem Museumspublikum, erhält einen Einblick in die Ausstellungstätigkeit des Strauhof und das Museum kann über die Veranstaltungen neue Besuchergruppen ansprechen. Es kann von einer *Win-Win-Situation* für die Partner und den Strauhof gesprochen werden, weil beide Raum für ihre Anliegen haben.

5 Expertenbefragung

5.1 Vorgehen

Fünf ExpertInnen (3 Frauen und 2 Männer) aus den Bereichen Literatur (Ex1 und Ex2), Museum (Ex3 und Ex4) und Vermittlung/Kunst (Ex5) wurden in telefonischen Leitfadenterviews von 25 bis 50 Minuten Dauer zum neuen Strauhof befragt, insbesondere zu den **Ausstellungen**, zur **Wild Card** und zum **Veranstaltungsprogramm Flex**. Die Fragestellung fokussierte auf die Qualität der Leistungen des neuen Strauhof, die, wo möglich, mit jenen des alten Strauhof verglichen wurden. Die Analyse der Befragung gibt Auskunft darüber, inwiefern der Neustart des neuen Strauhof aus Expertensicht gelungen ist und die qualitativen Ziele gemäss Leistungsvereinbarung erfüllt sind.

5.2 Ausstellungen und Szenografie

Die Meinungen der Experten²⁸ zu den Ausstellungen gehen auseinander, einerseits im Vergleich zum alten Strauhof und andererseits bezüglich der inhaltlichen Qualität und der Szenografie der neuen Ausstellungen. Am kritischsten äussern sich die beiden Literaturexperten, während sich die zwei Museumsexperten und die Person aus dem Vermittlungs-/Kunstabereich positiver äussern; ihre Meinungen sind vergleichbar, weshalb sie im Folgenden zusammen vorgestellt werden:

Die **Literaturexperten** beschreiben die Ausstellungen des alten Strauhof als hoch spezialisiert, facettenreich und dicht bespielt, jene des neuen Strauhof hingegen als reduktionistisch und unterschiedlich interessant. Experte 2 fand Glauser am langweiligsten, findet es aber richtig, dass man im Sinne einer Quersubventionierung auch mal so etwas macht, weil Glauser als Krimiautor bekannt ist. Dieselbe Person fand Anarchie sehr gut und G&G «von der Idee her super, als Ausstellung dann aber eine echte Enttäuschung» (Ex2). Experte 2 bedauert, dass immer mehr auf Sekundärförmlichkeiten zurückgegriffen werde, weil man sich die Versicherungskosten für Originale nicht mehr leisten könne. Dies habe Auswirkungen auf den Ausstellungsbesuch: Konnte man früher gut zwei Stunden in einer Ausstellung verweilen, so sei heute nicht mehr die gleiche Opulenz möglich, zudem würden die reduzierten Räume dem Publikum einiges abverlangen.

Experte 1 fand Glauser sehr interessant, Mars hingegen «inhaltlich/konzeptionell nicht gut und auch nicht augenfreundlich» (Ex1). Man spüre den Spar- und Zeitdruck, unter dem im neuen Strauhof gearbeitet werde, insbesondere die Begleitpublikationen sähen nach «gelebter Sparmassnahme» (Ex1) aus, während unter den früheren Publikationen einige Perlen waren, die man auch gerne verschenkt habe.

Die 3 Personen aus dem **Museums-/Vermittlungsbereich** bezeichnen die Ausstellungen des neuen Strauhof als frisch, ansprechend und interessant, die Themen als jung und unerwartet und die Szenografie als ungewöhnlich und provokativ. Experte 4 gefällt insbesondere «die enge Verbindung von Literatur und Bild, die der Literatur gut tut» (Ex4).

Am wenigsten gelungen war für Experte 3 die Ausstellung Mars, die er als «krampfhafter Versuch, etwas zu inszenieren» (Ex3) empfunden habe, inhaltlich jedoch wenig Neues brachte, was an den alten Strauhof erinnert hätte. G&G empfand dieselbe Person szenografisch als bruchhaft, wobei er nicht sagen kann, ob es ihm gefiel oder nicht. Der erste Raum mit den Gedichten habe zur konkreten Poesie gepasst, der zweite Raum jedoch den

Eindruck von Hochglanz vermittelt, was im oberen Stock mit dem «gebastelten Kabäuschen» wieder gebrochen worden sei, was er als «sympathisch» bezeichnete. Glauser hingegen empfand er von A bis Z als fantastisch, «einfach grossartig, wie man von der Szenografie an das Thema herangeführt wurde» (Ex3).

Experte 5 blieb von Glauser ebenfalls die Szenografie in Erinnerung, die er als «ungewöhnlich und provokativ» (Ex5) erlebte, wobei man gleichzeitig in dieser Ausstellung auch noch etwas habe lernen können.

5.3 Wild Cards

Nur einem der befragten Experten war die Wild Card bekannt, und auch nur vom Hörensagen («ein Kollege besuchte Nebula und war begeistert davon» Ex2). Nach meinen Ausführungen zur Idee des Formats bezeichnen die **Literaturexperten** die Wild Card als interessant, «weil es eine lebendige Kulturvermittlung mit Eventcharakter ist, die darum für Junge sicher attraktiv ist» (Ex1) bzw. als innovative Idee, die es dem Strauhof relativ kostenneutral ermöglichen, sein Besucherfeld zu erweitern und jungen Kreativen gleichzeitig die Chance gebe, in einem Off-Space etwas zu zeigen (Ex2).

Von den **Museumsexperten** bezeichnet einer die Wild Card als typisches Grossstadtformat, das in einer Stadt wie Zürich funktionieren könne (Ex4). Eine andere Person staunt über die Grosszügigkeit des Angebots und bezeichnet es als super, nachahmenswert und grandios, dass der Strauhof jungen Kunstschaffenden und Kuratoren diesen Off-Space zur Verfügung stelle (Ex5). Eine weitere Person findet es zwar eine grossartige Idee, gibt aber zu bedenken, dass es für eine so kurze Zeit wohl viel zu aufwändig sei. Ausserdem würde diese Person es begrüessen, wenn transparenter informiert würde, wer sich bewerben kann und wie die Auswahl zustande kommt (Ex3).

5.4 Veranstaltungsprogramm Flex

Vom Veranstaltungsprogramm sind den Befragten nur die üblichen Formate wie öffentliche Führungen und Workshops für Schulklassen bekannt, auch ist ihnen nicht bekannt, dass Flex von Engagement Migros unterstützt wird mit den Zielen, neues Publikum anzusprechen und mit neuen Formen zu experimentieren (wie z.B. mit der Verlängerung der Öffnungszeiten jeweils am Donnerstagabend bis Mitternacht). Allgemein begrüessen es die Experten, wenn sich die Museen Neues überlegen und sich gegenüber einem breiten Publikum öffnen. Die Person aus dem **Vermittlungs/Kunstbereich** bezeichnet die Öffnung gegenüber dem jungen Publikum gar als Pflicht und als «wichtigste Aufgabe eines Museums» (Ex5). Experte 3 aus dem **Museumsbereich** sagt: «Es erschliesst sich mir nicht, warum Migros Engagement das unterstützt», der Strauhof mache ja auch nur, was im Trend liege. Andere Museen würden auch mit verlängerten Öffnungszeiten experimentieren, was sicher ein richtiger Ansatz sei, der dann aber auch noch beim Publikum ankommen müsse (Ex3).

Experte 2 aus dem **Literaturbereich** begrüsst es grundsätzlich, dass es, begleitend zu Ausstellungen, Führungen und Angebote gibt, jedoch müsse man sich über die einzelnen Angebote Gedanken machen und sich fragen, ob es sinnvoll sei, ein Museum bis Mitternacht offen zu lassen. Jedoch:

Man muss versuchen, weitere Anreize zu setzen und gerade auch Schulen an die Literatur heranzuführen. Da haben sie eine wichtige Kulturvermittlungsaufgabe. Wenn es gelingt, neue Klientel zu gewinnen, dann wäre der Strauhof als Institution extrem legitimiert. (Ex2)

Die andere Person aus dem Literaturbereich empfindet es als «Anbiederung», wenn der Strauhof zu viele Angebote für ein junges Publikum anbiete und dann auch noch Schreibwerkstätten. Da gäbe es andere Orte, die darauf spezialisiert seien (Ex1).²⁹

5.5 Innovative und attraktive Auseinandersetzung mit Literatur

Aus Sicht der **Literaturexperten** müssen Literatursammlungen nicht per se innovativ sein, weil Literatur ein klassisches Medium sei, das es gelte «facettenreich, schön, lebendig und witzig auszustellen» (Ex1), die Szenografie und die Ausstellungstechnik dürften jedoch durchaus modern sein, während die Inhalte aus den Archiven kommen sollten (Ex2).

Für die einen **Museumsexperten** beschreiben die Stichworte «innovativ» und «attraktiv» gut, was der Strauhof macht, die anderen hinterfragen die Begriffe. Experte 3 würde lieber von einer «zeitgerechten» Auseinandersetzung mit Literatur sprechen, denn innovativ berge die Gefahr, dass man sich stets Neues ausdenken müsse und noch mehr Publikum ansprechen müsse. Die Programmierung müsse zeigen, wie nahe man am Zeitgeist sei und dass man diesen reflektiere. Weiter:

Eine Literatursammlung muss für alle lesbar sein und nicht nur eine Elite ansprechen, wie dies früher der Fall war. Das Höchste ist nicht die Quantität der Besuchenden, es soll aber auch nicht nur auf die Jugend gesetzt werden, wie dies heute häufig der Fall ist. Das wäre schwierig. (Ex3)

Experte 5 findet innovativ ein gutes Adjektiv für das, was der Strauhof macht, äussert jedoch grundsätzliche Vorbehalte zum Stichwort «attraktiv» im Zusammenhang mit Ausstellungen:

Ich weiss nicht, ob es das Anstrebenswerteste für ein Museum ist, attraktiv zu sein. Für ein Kunstmuseum ist es wohl wichtig, schön zu sein, weil das Auge immer auch mitschaut. In der Literatur geht es aber eher darum, spannende und informative Ausstellungen zu machen. (Ex5)

5.6 Leitungsteam

Zum neuen Leitungsteam wurden die Experten nicht explizit befragt, dennoch haben sich drei Personen spontan zu GS und RJ geäussert. Dem neuen Leitungsteam wird viel kreative Energie attestiert (Ex2); der frische Zugang, die Motivation und die Lust des neuen Teams sei spürbar (Ex3); das neue Team mache einen guten Eindruck und pflege einen kreativen Umgang auch mit schwierigen Situationen (Ex4), und es sei jugendlicher, aktueller und deutlich wilder als das Leitungsteam des alten Strauhof, das konventioneller und mehr *old school* gewesen sei (Ex4).

Als Wünsche an das Team bzw. Herausforderungen ihrer Arbeit wird das Folgende genannt:

- dass auch Literatur aus früheren Zeiten (z.B. des Mittelalters) sowie Internationales thematisiert wird und dass das Team grundsätzlich offen bleibt, auch gegenüber Tagesaktualitäten (z.B. gegenüber der Flüchtlingsthematik) (Ex5)

- dass sie die Verbindung vom Digitalen zum literarischen Schreiben hinkriegen, weil man das Netz nicht einfach Leuten wie Trump überlassen könne, was momentan die schwierigste Aufgabe sei, die es zu bewältigen gebe (Ex4)
- dass die Homepage transparenter informiert, wer die Programmierung des Strauhof macht und wie das Bewerbungs- und Auswahlprozedere für die Wild Card abläuft; auch wäre eine gewisse Entflechtung von Literaturhaus und Strauhof wünschenswert (Ex3)
- dass eine Mehrfachadressierung gelingt, so dass auch Experten auf ihre Rechnung kommen, dass die Inhalte vermehrt aus den Archiven stammen und das Team eine längerfristige Perspektive hat (Ex2)
- dass ein konzeptioneller Blick sichtbar wird und ein Wechsel zwischen Gegenwartsthemen und Historischem; und dass das Team die Kraft hat, durchzuhalten (Ex1).

5.7 Wünsche an die Stadt

- dass die Unterstützung der Stadt nicht nach drei Jahren aufhört und die Stadt sich auch in Zukunft den Strauhof leistet (Ex5)
- dass die Stadt den Strauhof über den kurzen Pilot hinaus weiterträgt (Ex3)
- «Der Strauhof ist ein attraktiver und singulärer Ort im deutschsprachigen Raum. Es ist ein Schatz, den Zürich da hat.» (Ex1)
- Experte 4 hat keine speziellen Wünsche, sagt jedoch: «Ich bin sehr zufrieden, so wie es jetzt läuft und wünsche dem Team Glück.»

Auf die Frage nach den Wünschen an die Stadt, hat sich mit Experte 2 folgende Diskussion ergeben:

Experte 2: Die Stadt muss selber entscheiden, inwiefern der Strauhof eine städtische Angelegenheit ist. Es wäre sicher die einfachste Lösung, wenn sie ihn einfach weiter finanziert, zumal ein Literaturmuseum auf vergleichsweise *low level* laufen kann.

Nachfrage TW: Ist der Strauhof Ihrer Meinung nach nicht nur eine Angelegenheit von Zürich?

Experte 2: Es ist kulturpolitisch eine interessante Frage, ob er auch eine Angelegenheit des Kantons oder sogar des Bundes ist. Dies würde jedoch bedeuten, dass der Strauhof verstaatlicht werden müsste. Der Vorteil der gegenwärtigen Situation, die Dynamik, ginge dadurch jedoch verloren. Die Frage ist, woher die Subventionen kommen. Es ist nicht zwingend, dass sie alleine von der Stadt kommen müssen. Der Strauhof hat eine grosse Ausstrahlung über den Kanton hinaus. (Ex2)

Die Aussage, dass der Strauhof nicht nur eine Angelegenheit der Stadt Zürich sei, kam schon in der Antwort von Experte 2 auf die Einstiegsfrage zum Ausdruck: «Der Strauhof ist generell das Literaturmuseum der Schweiz». Nachher sprach der Experte von Marbach und vom LIMO in Wien, die beide vom Anspruch her vergleichbar mit dem Strauhof seien, aber von den Ressourcen her in einer ganz anderen Liga spielten. Auch im Votum von Experte 1 ist die überregionale Bedeutung enthalten, wenn er den Strauhof als attraktiven und singulären Ort im «deutschsprachigen Raum» bezeichnet.

5.8 Fazit Expertenbefragung

Die Experten äussern sich differenziert und durchaus kontrovers zur Arbeit des neuen Strauhof, insbesondere zur Szenografie und zu den Inhalten der Ausstellungen. Die Literaturexperten bedauern, dass nicht mehr mit derselben Üppigkeit wie früher gearbeitet werden kann, dass aus Kostengründen Originale mehr und mehr durch Sekundärformen

ersetzt werden und dass insgesamt schneller und billiger produziert werden muss, was sich u.a. auch auf die Qualität der Begleitbroschüren auswirkt.

Die genannten Punkte sind bei den Museumsexperten kaum ein Thema. Sie freuen sich an der spürbaren Frische, Lust und Motivation des neuen Leitungsteams. Bereichernd erleben sie, dass Bild und Literatur in den Ausstellungen gekonnt verbunden werden, unabhängig davon, ob es sich beim Bildmaterial um Originale oder Sekundärformen handelt.

Der Fokus der Experten liegt ganz klar auf der Ausstellungstätigkeit des Hauses – keiner von ihnen hat eine Veranstaltung im neuen Strauhof besucht. Sie schätzen die Öffnungszeiten in den frühen Abend hinein, die es erlauben, den Strauhof auch nach der Arbeit zu besuchen.

Grundsätzlich finden es alle Experten richtig und wichtig, wenn mit Veranstaltungen ein junges Publikum angesprochen wird. Die Literaturexperten würden es jedoch bedauern, wenn nur noch Junge angesprochen würden. Sie haben den Anspruch, dass auch die Experten im Strauhof auf ihre Rechnung kommen.

Insgesamt ist der Neustart aus Expertensicht gelungen. Für die Experten gehört der Strauhof unverzichtbar zur Literaturstadt Zürich und hat Ausstrahlung weit über die Stadt und den Kanton hinaus. Dennoch ist bei den Literaturexperten nach wie vor ein leises Bedauern über den Verlust des alten Strauhof spürbar, insbesondere weil dieser mit mehr Ressourcen arbeiten konnte.

6 Schlussbemerkungen und Empfehlungen

Im Folgenden werden die Schlüsselfragen der Evaluation im Sinn eines *Management Summary* zusammenfassend beantwortet. Danach werden die Chancen und Risiken benannt und Empfehlungen formuliert.

6.1 Inwiefern hat der Strauhof die geplanten Ziele gemäss Weisung/Leistungsvereinbarung erreicht?

Insgesamt hat der Strauhof die geplanten Ziele gemäss Leistungsvereinbarung gut bis sehr gut erreicht, mit einer Ausnahme: Die bezahlten Eintritte lagen 2015 deutlich und 2016 knapp unter dem angestrebten Richtwert von 2500 bezahlten Eintritten pro Ausstellung. Einzig bei der Ausstellung Glauser lagen die Zahlen deutlich über dem Richtwert, was sich insgesamt positiv auf die Besucherstatistik 2016 auswirkte.

Dem Leitungsteam gelang es sehr gut den Eigenfinanzierungsgrad von mindestens 20 Prozent des Aufwands zu erreichen – 2016 lag er sogar bei 47 Prozent. Dies ist hauptsächlich dem Beitrag von Engagement Migros zu verdanken. Selbst ohne diese Unterstützung könnte der Strauhof, bei ansonsten gleichbleibenden Erträgen, den Eigenfinanzierungsgrad von 20 Prozent halten, müsste aber insgesamt mit mehr als einem Fünftel weniger Geld auskommen, was einschneidende Folgen hätte (vgl. Herausforderungen).

Der Strauhof ist gut vernetzt und arbeitet für die Ausstellungen und das Rahmenprogramm mit verschiedenen Partnern aus den Bereichen Literatur, Museum, Kunst/Kultur, Vermittlung und Wissenschaft zusammen. Jede Ausstellung wird von einer überschaubaren Anzahl von Veranstaltungen begleitet. Die Veranstaltungen werden von einem breiten Publikum besucht und es gelingt, auch ein junges, urbanes Publikum anzusprechen. Ausserdem werden die Angebote für Schulklassen wieder vermehrt besucht und stossen auf Anklang.

6.2 Welches ist die kulturpolitische Bedeutung und Aussenwahrnehmung des Strauhof?

Gemäss Medienberichten und Gästebuch-Einträgen sind die Ausstellungen zeitgemäss und ermöglichen sowohl eine sinnliche wie auch eine intellektuelle Erfahrung.

Die Meinungen der Experten zu den Ausstellungen des neuen Strauhof sind differenziert und fallen insbesondere im Vergleich zu jenen des alten Strauhof kontrovers aus. Während die Literaturexperten eine qualitative Einbusse, als Folge der geringeren städtischen Finanzierung bemängeln, freuen sich die Museumsexperten an der spürbaren Frische, Lust und Motivation des neuen Leitungsteams.

Kulturpolitisch finden es sowohl die Literaturexperten als auch die Museumsexperten wichtig und richtig, dass der Strauhof sich im Veranstaltungsbereich auch in Zukunft an ein breites Publikum wendet. Findet doch gerade in diesem Bereich eine innovative und experimentelle Auseinandersetzung mit Literatur statt. Der Strauhof ist als Literaturmuseum in der Literaturstadt Zürich gut verankert und strahlt weit über die Grenzen der Stadt und des Kantons Zürich hinaus.

6.3 Ist der Strauhof längerfristig überlebensfähig?

Der Strauhof verfügt insgesamt über 240 Stellenprozent, wobei der Personalaufwand lediglich ein Drittel des Totalaufwands ausmacht, was bei einem Output von drei Ausstellungen pro Jahr mit entsprechendem Rahmenprogramm auf eine sehr effiziente Arbeitsweise hinweist. Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, dass eine solche Effizienz längerfristig aufrechterhalten werden kann, bindet doch ein kontinuierlicher Betrieb

zusätzliche Ressourcen (z.B. in den Bereichen Personalführung, Weiterbildung, Netzwerken, PR- und Öffentlichkeitsarbeit).

Die finanzielle Situation ist angespannt – obwohl die Fremdmittel fast gleich hoch sind wie die städtischen Subventionen – und gerät definitiv in Schieflage, wenn der Beitrag von Engagement Migros nach der Pilotphase wegfällt. Der Produktionsaufwand von rund CHF 150'000 pro Ausstellung plus Rahmenprogramm kann nicht ohne Qualitätseinbussen im Ausstellungsbereich oder beim Rahmenprogramm gesenkt werden. Zudem würde sich eine solche Einsparung mittelfristig negativ auf die Besucherzahlen auswirken. Längerfristig bekäme der Strauhof vermutlich ein Problem, Drittmittel zu akquirieren.

Mit Blick auf die Leistungen und die Wirkung des Strauhof kann eine positive Bilanz gezogen werden – der Neustart ist gelungen und die eingesetzten Mittel führen zum erwarteten Erfolg. Die finanzielle Situation birgt jedoch grosse Risiken.

6.4 Herausforderungen und Empfehlungen

Angespannte finanzielle Situation

Die angespannte finanzielle Situation ist das grösste Risiko des Strauhof, denn sie fordert vom derzeit gut aufgestellten Verein strategisch geschickte Entscheidungen, wo die knappen Mittel am effektivsten eingesetzt werden sollen. Bisher konnte das hoch motivierte und professionelle Leitungsteam auch unter diesen Bedingungen ausgezeichnete Resultate hervorbringen. Es stellt sich allerdings die Frage, wie lange das noch zu leisten ist. Längerfristig ist zu erwarten, dass sich als Folge des finanziellen Drucks Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen werden.

Empfehlungen:

- Den Strauhof weiter unterstützen und die Subventionsbeiträge (von Stadt, Kanton und/oder Bund) nach Möglichkeit erhöhen, damit eine gewisse Etablierung des Betriebs nach der Aufbauarbeit der Pilotphase möglich ist.
- Insbesondere für eine Aufstockung im Personalbereich sorgen, damit der Strauhof auch in schwierigen Zeiten funktionsfähig bleibt und die Qualität halten kann (vgl. auch nächster Punkt).

Ersatz für Beitrag von Engagement Migros

Es ist wenig wahrscheinlich, dass der Strauhof in Zukunft zuverlässig jedes Jahr Fundraising-Beiträge in vergleichbarer Höhe der Zuwendungen von Engagement Migros akquirieren kann. Beiträge von Stiftungen sind in der Regel an Projekte gebunden und schliessen laufende Kosten für Personal in der Regel aus. Das Personal des Strauhof ist insgesamt zu knapp aufgestellt – es kann seine Anstrengungen im Bereich-Fundraising kaum erhöhen, geschweige denn auf Unvorhergesehenes reagieren.

Empfehlung:

- Gezielt nach neuen Finanzpartnern suchen, die das Haus im Veranstaltungs-/Bildungsbereich unterstützen (z.B. die Stiftungen Avina, Mercator oder Drosos).
- Den Betrieb auch für schwierige Zeiten rüsten, indem das Personal aufgestockt und Reserven gebildet werden.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Fallen die Beiträge von Engagement Migros ersatzlos weg, so bleibt dem Strauhof nichts anderes übrig, als auf sein attraktives Rahmenprogramm zu verzichten – gemäss Leistungsvereinbarung ist seine Kernaufgabe die Ausstellungstätigkeit. Dann wird jedoch der Auftrag, ein «breites Zielpublikum» zu erreichen und «dafür zu sorgen, dass die Literatur in Zürich an Gewicht und Attraktivität gewinnt»³⁰ nicht mehr angemessen erfüllt werden können. Ausstellungen brauchen ein attraktives Rahmenprogramm, damit sie auch nach der Vernissage wahrgenommen werden (es sei denn, ein Haus habe ein grosses Werbebudget). Ausserdem eignen sich Veranstaltungen, um ein jüngeres Publikum zu erreichen, das zum künftigen Stammpublikum werden könnte. Museen haben, wie andere Kulturinstitutionen des klassischen Bildungsbürgertums auch, ein Nachwuchsproblem, das nur lösen kann, wer in diesem Bereich aktiv und innovativ bleibt.³¹ Der Strauhof hat bewiesen, dass er dazu in der Lage ist – wenn er die notwendige finanzielle Unterstützung erhält.

Empfehlung:

- Einen Plan erstellen, der die Finanzierung des Rahmenprogramms sicherstellt, wenn die Unterstützung durch Engagement Migros nach der Pilotphase wegfällt.
- Weiter auf Formate setzen, die kulturelle Teilhabe und Partizipation ermöglichen, sei es die *Wild Card*, Performance-Wettbewerbe oder Workshops für Schulklassen.

Monitoring

Das Projektmonitoring des Strauhof-Teams zeugt von einem reflektierten Umgang mit den Ressourcen und steht für die Haltung einer lernenden und transparenten Organisation.

Empfehlung:

- Das Monitoring weiterführen, damit auch künftige Projekte von den *Lessons Learnt* profitieren können und das Projektmanagement in der Lage ist, einerseits kurzfristig flexibel zu reagieren und andererseits längerfristig den Betrieb an Veränderungen anzupassen.

Leistungsvereinbarung anpassen

Die Evaluation zeigt, dass die Leistungsvereinbarung in den folgenden zwei Punkten den Gegebenheiten angepasst werden müsste:

- Der Richtwert von 2'500 bezahlten Eintritten pro Ausstellung ist unglücklich gewählt, da die Besucherzahlen je nach Ausstellung sehr stark schwanken. Man könnte stattdessen einen Jahresrichtwert wählen, was dem Strauhof auch in Zukunft eine experimentelle Programmierung erlauben würde.
- Ein Eigenfinanzierungsgrad von 20 Prozent reicht nicht aus, um einen zufriedenstellenden Betrieb des Strauhof zu gewährleisten. Der Strauhof kann die Anforderungen der Leistungsvereinbarung nur mit einem Eigenfinanzierungsgrad von plus/minus 50 Prozent erfüllen. Entweder senkt die Stadt ihre Erwartungen (z.B. nur noch zwei Ausstellungen pro Jahr anstatt drei) oder die städtischen Subventionen müssen erhöht werden.

³⁰ Vgl. Leistungsvereinbarung S. 2.

³¹ Vgl. dazu z.B. Mandel 2013/2014.



3. Jahresrechnung

Jahresrechnung

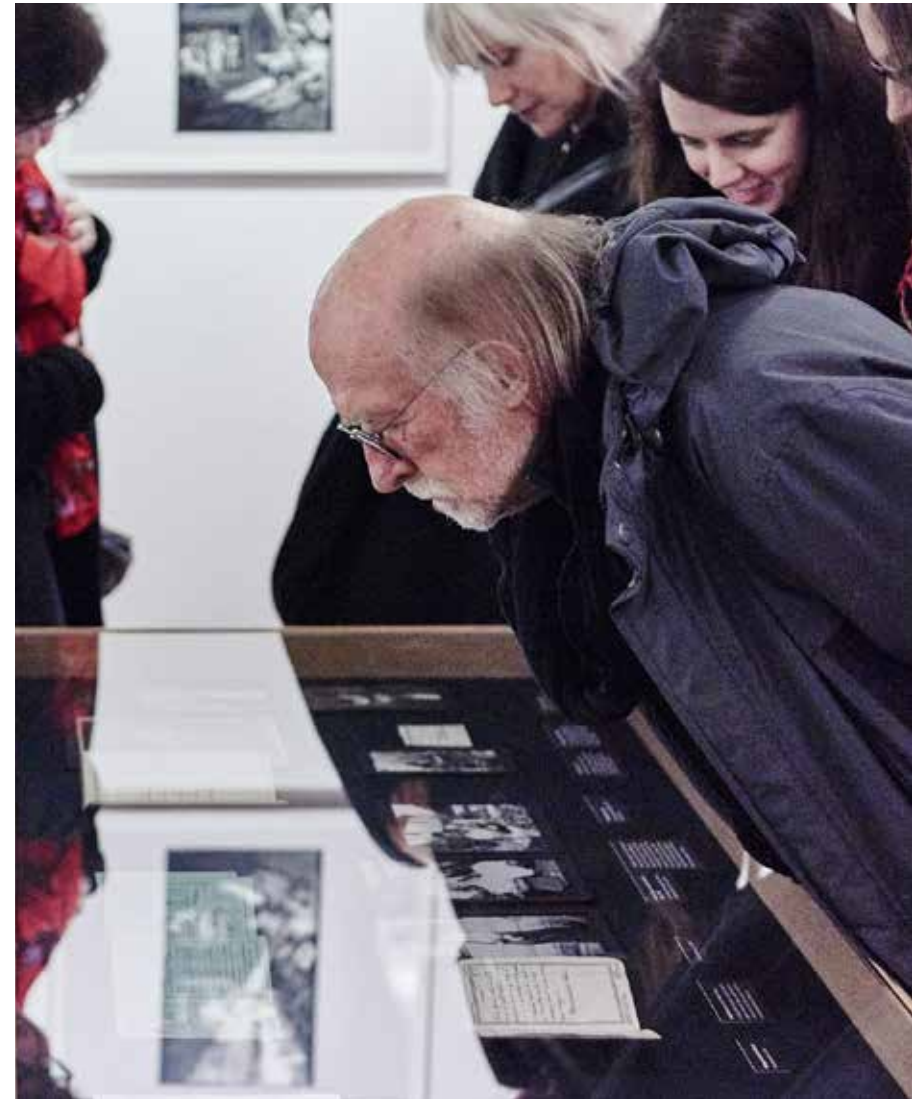
Das Jahresergebnis weist für 2016 ein Plus von CHF 1'429 aus.
Der Abschluss wurde von der KPMG geprüft und angenommen.

Aufwände

Total	1'016'451
Personalaufwand	281'345
Produktionsaufwand	402'382
Übrige Aufwände	113'324
Liegenschaft	219'400

Erträge

Total	1'017'881
Betriebserträge	63'981
Stadt Zürich	644'400
Kanton Zürich	60'000
Stiftungen	249'500



Dank



Wir danken all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unserem Vorstand für ihr Engagement. Wir bedanken uns bei der Stadt Zürich für ihre umfassende Unterstützung, ohne die der Strauhof nicht funktionieren könnte, und bei der Fachstelle Kultur | Kanton Zürich für die Unterstützung des Jahresprogramms. Ebenso bedanken wir uns bei Engagement Migros für die Finanzierung des Projekts «Flex». Weiterer Dank geht an die Stiftungen Göhner und Avina für Mitfinanzierung der Ausstellung «Friedrich Glauser – Ce n'est pas très beau» und an das BAK für die Finanzierung der online Plattform für Lehrerinnen und Lehrer «strauhof digital».

-
Rémi Jaccard
Zürich, März 2017

Fotos:
Beat Bühler, Zeljko Gataric, Silvio Heuberger, Strauhof, studio bis und Clemens Winkler